

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwüllen, Subschnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 279

Veranschlagt
Nr. 7.

Freitag, den 1. Dezember

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwölznerstraße 397, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im arabischen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben
Sonnabend, den 2. Dezember
die Registratur, das Standesamt und das Polizei- und Meldeamt
Montag, den 4. Dezember bis 3s.
die Sparkasse, die Stadtkasse und Steuereinnahme, sowie das Stadtbauamt
geschlossen.
Lichtenstein, am 29. November 1905.
Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Stadtsparkasse Gallenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Die neuen Reichssteuern

o. Auf keinen Fall gehört es zu den Annehmlichkeiten des Lebens, Steuern zahlen zu müssen, und man sagt, daß selbst Steuerbeamte an zu heutigen sangen, wenn sie Steuern zahlen sollen. Allein in einem geordneten Staate geht es nun einmal nicht ohne Steuern ab, und es wird bei neueröffneten Reichstages Hauptaufgabe sein, neue Reichssteuern zu bewilligen, damit das große, von Jahr zu Jahr wachsende Loch im Reichsäckel endlich einmal zugestopft werden kann. Was bis jetzt über die so notwendige, seit Jahren herbeigeführte Reichsfinanzreform veröffentlicht worden ist, hat jedoch wenig freudigen Widerhall im deutschen Volke gefunden. Frhr. v. Stengel hat ein ganzes Buletin von neuen Steuern auf den Tisch des Hauses niedergelegt und sich ansehnend die größte Mühe gegeben, daß keiner der Herren Steuerzahler dabei übergangen worden ist. Aber die Kunst, es Allen recht zu machen, versteht er eben auch nicht. Und bei den Steuern hat jeder mehr oder weniger den heimlichen Wunsch im Busen, daß sie doch besser die Anderen zahlen könnten. Je weniger man mit Gründen operieren kann, desto mehr behilft man sich mit Schlagworten, und für den Fall, daß die Herren Reichsboten daran bei der bevorstehenden Finanzgehebeldebatte Mangel empfinden sollten, wollen wir nicht versäumen, ihnen mit etlichen unter die Arme zu greifen. Bei der Tabaksteuer, die ja auch wieder auf der Bildfläche erscheint, spricht man vom „Reißen des armen Mannes“, was nach unten hin seine Wirkung niemals verfehlt; bei der Bier- oder Branntweinsteuer nimmt es sich sehr gut aus, über das bekannte „Gläschen des armen Mannes“ lange Reden zu schwingen. Auch im gegenwärtigen Reichstag wird es an derartigen Schlagworten, welche vielfach die Gründe erzeugen müssen, nicht fehlen, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß es unser Reichschatzmeister den Herren M. d. R. nicht gerade leicht gemacht hat. Er hat sich nämlich die erdenklichste Mühe gegeben, mit den neuen Steuern nur oder hauptsächlich die stärkeren Schultern zu belasten. So sollen bei der geplanten Tabaksteuer hauptsächlich die teuren Zigarren und die Zigaretten, die bis jetzt noch ein Genussmittel der wohlhabenden Stände bildeten, herangezogen werden; bei der geplanten Biersteuer sollen die einfachen Biere nach Kräften gespart werden. Bier und Tabak sind ja keine Nahrungs-, sondern Genussmittel, ohne die Tausende von Menschen leben können, und wenn wir bedenken, daß das deutsche Volk in einem Jahr ca. 3000 Millionen Mark durch die Kehle rollen läßt, so kann man nicht befürchten, daß es bankrott werden wird, wenn das Bier noch etwas mehr belastet würde, zumal wenn die neue Steuer den Verbrauch leichterer Biere durch die unteren Volksschichten, wie angekündigt und an sich nur recht und billig ist, tatsächlich schonen und als Aufwandssteuer auf den beschränkten Verbrauch teurer Sorten in den oberen Klassen auftreten sollte. Ebenso wenig wird man bei der beabsichtigten Automobilsteuer das Klageged des armen Mannes singen können, fernermal das Automobil des armen Mannes noch nicht erfunden ist oder höchstens in seinen beiden leibhaftigen Beinen besteht. Wenn irgend eine Steuer populär zu werden verspricht, so ist es diese, und es wird zu allgemeiner Befriedigung dienen, wenn die Herren Autler für den Staub und den Gestank,

den sie in die Welt bringen, etwas hochgenommen werden.

Weniger angenehm dürfte die große Mehrheit durch die Besteuerung der Personensfahrkarten und die Quittungssteuer berührt werden. Wenn auch bei letzterer Beträge unter 20 Mk. außer Betracht bleiben sollen und bei ersterer ebenfalls eine Abstufung eintreten soll, welche die wohlhabenden Schichten stärker belastet, so ist es doch keineswegs ein angenehmer Gedanke, wenn man für jede Fahrkarte, die man dem Staat abkauft, demselben Staate auch noch eine Steuer geben muß. Das hätte Sinn, wo es sich um Privatbahnen handelt, aber bei unseren Staatsbahnen kommt es einer doppelten Besteuerung gleich.

Am meisten umstritten ist die Reichserbschaftsteuer, weil die meisten Staaten eine Erbschaftsteuer bereits erheben und sich durch die Reichserbschaftsteuer in ihren Steuerquellen beeinträchtigt fühlen. Um die Einzelstaaten vor Schaden zu bewahren, ist geplant, den dritten Teil des Erbschaftsteuerertrags unter allen Umständen den Einzelstaaten vorzubehalten. Da Erbschaften bis zu 300 Mk. steuerfrei sein sollen und bis zu 50000 Mk. der Mindestsatz angenommen werden soll, der sich nach oben erhöht, je nach dem Verwandtschaftsgrad, so sind auch bei dieser Steuer die schwachen Schultern möglichst geschont, so daß auch hier der Ercepfen sozialen Oeles nicht vermisst wird.

Wie die einzelnen Parteien über diese Steuerbuletten denken, wird man ja bald hören. Wenn auch hier und da etwas gemäkelt und abgehandelt werden wird, so dürfte im Allgemeinen an der Sache wenig geändert werden können. Denn darüber sind alle einig, daß eine Reichsfinanzreform notwendig ist. Dazu aber brauchen wir etwa 230 Mill. Mk., und wer auf der einen Seite etwas abhandelt, muß auf der anderen Seite etwas zulegen. Eine Steuerquelle ablehnen, ohne dafür eine andere gleichwertige namhaft zu machen, das geht nicht, ohne daß die ganze Finanzreform ein Loch bekommt. Und so fortzumusteln, wie bisher, das wollen wir doch auch nicht!

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht). ab. Berlin, 29. Nov. 1905.

Die heutige Sitzung war der Wahl des Vorstandes gewidmet. Wie vorauszusehen war, wurde der frühere Vorstand wiedergewählt: Graf Vasseström, Kandidat der „regierenden“, Präsident, Graf Stolberg erster, Dr. Paasche zweiter Vizepräsident. Dieses von jedermann vorausgesehene und von niemand bezweifelte Resultat wurde in endlosen namentlichen Abstimmungen erzielt, die sich in ermüdender Gleichförmigkeit kundentun. Wie immer figurierten die 60-70 sozialdemokratischen Stimmen entweder in ungeschuldbvoller Weise oder vereinigten sich demonstrativ auf den Abg. Singer, wie immer gab es vereinzelte Stimmen, die, wie um die bei dieser Gelegenheit althergebrachte Heiterkeit zu erregen, auf die Herren Liebermann v. Sonnenburg, Stadthagen, Wurm usw. lauteten, wie immer für die ganze übrige Masse der Wahlstimmen den erwähnten Kandidaten zu. Und nur irrsinnig gabs kleine

Abweichung vom althergewohnten Bilde, als die Zahl der erschienenen Abgeordneten sehr stattlich war, nahezu 300! Das nahm dann Graf Vasseström in der Rede, durch die er sich für die Wahl bedankte, auch sogleich zum Anlaß, die Reichsboten zu ermahnen, diesem guten Anfang die gute Folge nicht fehlen zu lassen. In gar beweglichen Worten schilderte er die peinliche Lage, in der er sich auf dem Präsidienstuhl befände, wenn über ihm und dem Hause „das Damoklesschwert der Beschlussunfähigkeit“ beständig schwebte, und er heute in die tiefste Kerbe der Thronrede, indem er auch die „ernsten Zeiten, erst nach innen und außen“ herbeizog, um die Gewissenhaftigkeit der Volksvertreter zu schärfen.

Daß diese „ernsten Zeiten“ die Volksvertreter aufs lebhafteste beschäftigen, ist zwar außer allem Zweifel. Dafür zeugten die lebhaften Diskussionen, die im Sitzungssaal und im Wandelgang zwischen den Parlamentariern stattfanden, zur Genüge. Ob sie aber hinreichend sein werden, das Gespenst der Beschlussunfähigkeit aus dem Hause zu verschrecken, muß die Zukunft lehren. Nach der Lebhaftigkeit zu urteilen, mit der gestern und heute die Reichsboten die vorliegenden Fragen während der langweiligen geschäftsmäßigen Sitzungen unter sich verhandelten, erscheint die Hoffnung nicht ohne Grund, daß die Beteiligung an den kommenden Sitzungen recht lebhaft werden wird. Auf allen Seiten des Hauses empfindet man die bevorstehende Tagung als eine der wichtigsten, die je dagewesen sind. Es charakterisiert sie zur Genüge, daß, was noch nie dagewesen ist, die Reichsregierung dem Reichstage schon vor seiner Eröffnung nicht weniger als 35 Vorlagen zugestellt hat, und die leichte Verbeugung, die bei Erwähnung dieser Tatsache Graf Vasseström der Regierung machte, indem er sagte, die Herren Abgeordneten möchten sich dieses Zeugnis des Fleißes zum nachahmungswerten Beispiel nehmen, wurde ersichtlich nicht als eine bloße unverbindliche höfliche Redensart aufgefaßt. Es ist zweifellos, daß man in allen Parteien mit Eifer zum Streite rüstet, und selbst bei der fast automatisch vor sich gehenden Vorstandswahl deutete ein kleiner Umstand darauf hin, daß die Schärfe der Gegensätze recht deutlich in die Erscheinung treten dürfte. Das war, daß bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten die einzige nennenswerte Zahl von dissentierenden Stimmen sich zeigte. Nämlich zehn Stimmen lauteten auf den früheren Inhaber dieses Ehrenamts, den Abg. Büsing, und es ist wohl nicht zweifelhaft, daß diese Stimmen von der Freisinnigen Vereinigung herrührten, der bei immer merklicherer Rechtsabwärts des Abg. Paasche nicht mehr behaft. Und schon morgen dürfte es zu heftigen Zusammenstößen kommen, da eine der brennenden Tagesfragen, die Fleischsteuerung, zur Verhandlung kommen wird; der Präsident hat die betreffende sozialdemokratische Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Unter solchen Umständen wurde es vielfach kommentiert, daß zwei der markantesten Führer fehlen: der Abg. Spahn, der Leiter des Zentrums, der in Folge seiner Beförderung zum Oberlandesgerichtspräsidenten sein Mandat niederlegen mußte (das ihm aber seine Wähler zweifellos wiedergeben werden) und

Eugen Richter, über dessen Gesundheitszustand unsichere Berichte kursierten.

So lebhaft indessen die Abgeordneten von dem „Ernst der Zeit nach innen“ durchdrungen waren, so schienen sie heute doch mehr mit den ernsten Zuständen nach außen beschäftigt zu sein. Das Echo, das die Thronrede von London und Paris gefunden hat, wurde lebhaft erörtert, und zwar in einem Sinne, der das Mißtrauen für die beste politische Tugend hielt. Man sprach von der Möglichkeit einer Interpellation über unsere Beziehungen zu den fremden Mächten, die von einer gewissen Seite an die Reichsregierung gerichtet werden sollte, man begegnete aber auch der Meinung, daß eine solche Interpellation der Gipfel der Unklugheit sein würde.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Der Kaiser reiste Mittwoch vormittag aus Berlin zu den Jagden nach Plesch und Moschen ab.

* Vom Aufstand in Deutsch Ostafrika. Wie zahlreich die Zusammenstöße unserer Truppen mit den Rebellen im Aufstandsgebiete sind, geht daraus hervor, daß die Kompanie Tringa bereits 14 Gefechte zu bestehen hatte.

* Nachklänge zur Reichstagswahlwahl in Eiserach. Aus den Kreisen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes wird gemeldet: „Wenn bei der Reichstagswahl in Eiserach Parteiblätter der äußersten bürgerlichen Linken, wie „Berl. Tagebl.“, „Frankf. Ztg.“, vor der Stichwahl eifrig zum Eintreten für den „Genossen“ aufforderten und nach der Stichwahl sich in der Rolle des betrübten Lohgerbers gefaßt, so ist das verständlich: — es kann eben niemand aus seiner Haut heraus. Ganz anders nimmt es sich aus, d. h. z. B. auch die „Hilfe“, das nationalsoziale Organ des Pfarrers a. D. Dr. Naumann, das Eintreten für den Schloffer Leber befürwortete und nach der Wahl bedauerte, daß „ein Erzeaktionär, der kein Freund des Reichstagswahlrechts sei“, in den Reichstag einziehe. Das wird nun zur Folge haben, daß weite Kreise von solcher „nationalsozialer“ Gesinnung immer weiter abrücken. Ist das denn überhaupt noch eine „nationale“ Gesinnung? Uns deutschnationale Handlungsgehilfen erfüllt es mit stolzer Genugtuung, daß durch die Vorkommnisse der letzten Zeit bewiesen wurde, daß unsere nationale Richtung doch die richtige war, daß wir aber nun auch klar sehen, wo der Feind steht — nicht rechts, wie vor einem Jahre uns weisgemacht werden sollte.“ Das politische Verhalten Naumanns beweist in der Tat, wie auch wir meinen, daß er der Sozialdemokratie weit näher steht, als den Nationalgefinnten, die seine sozialen Anschauungen gleichfalls nicht teilen mögen. Wenn er nun sich an den Liberalismus halten will, so wird man in diesen Kreisen nach seiner neuesten Tat nicht mehr viel mit ihm gemein haben werden. Es scheint, als seien wir nicht mehr weit von dem Zeitpunkt entfernt, wo Naumann sich ganz der Sozialdemokratie in die Arme wirft.

Oesterreich.

* Kaiser Franz Josef erklärte in einer Unterredung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Oesterreich sei nicht mehr aufzuhalten.

Rußland.

* Petersburg. Die Situation wird hier immer kritischer. Die Gärung unter dem Militär

nimmt ernste Form an. Zahlreiche Familien ziehen aus. Die Bahnbureaus sind überfüllt. Der amerikanische Botschafter hat beim Minister des Aeußeren wegen des Ueberfalls auf den Botschaftssekretär Bleg eine energische Beschwerde erhoben.

Vertikales.

Lichtenstein, 30. November.

* 1. Sinfoniekonzert. Wie machen nochmals alle Musikfreunde auf das heute Freitagabend im Goldenen Helm stattfindende 1. Sinfoniekonzert der Stadtkapelle aufmerksam.

* Auf dem Rade um die Welt! Der Leipziger Schriftsteller W. Schwiegerhausen, welcher kürzlich eine fünfjährige Reise auf dem Zweirade um die fünf Kontinente beendete und von über tausend Radfahrern empfangen und im Triumph nach seiner Heimatstadt Leipzig geleitet wurde, wird Freitag, den 1. Dezember in Hohndorf, Gasthof Deutsches Haus, einen Nachtbilder-Vortrag über seine Erfahrungen halten. In fünf Jahren hat er Europa, Asien, Afrika, Australien, Tasmanien, Neuseeland, Süd-Zentral-Amerika, Mexiko und die Vereinigten Staaten zu Rade durchfahren und einen Welt- und Reiselord geschaffen, indem er eine nachweisbare Radtour durch sämtliche Weltteile, sowie die längste Reise zu Lande ausführte, welche je gemacht wurde. 52000 Kilometer legte er zu Rade zurück und brauchte 4 Räder und 28 Gummireifen auf. Ein Rad war in Wien noch nicht gesehen worden und man tauchte es Teufelswagen. Der Energie und dem Wagemute des jungen Deutschen wurde in allen Ländern Anerkennung gezollt. In Teheran wurde er vom Schah empfangen, in Indien an Fürstenthöfen, in Australien und Südsee von den Gouverneuren und in Peru und Mexiko von den Präsidenten. Sämtliche dieser hohen Persönlichkeiten zeichneten sich in das Autographenbuch des Reisenden. Die letzte Widmung des Präsidenten von Mexiko lautete: Meine herzlichsten Glückwünsche dem kühnsten Reisenden, welchen ich kenne. Sein erster Begleiter lernte in Folge der Strapazen bald zurück, während der zweite Gefährte im Kampfe mit Beduinen fiel. Seine Reise ist reich an Abenteuern und Studien. Den ersten Teil beschrieb er in einer Serie Reisebriefe für verschiedene Zeitungen. Er nahm mehrere tausend Photographien auf und wird einen Teil derselben bei seinem Vortrage als Lichtbilder vorführen. Niemand vorläume, diesem feinen, lehrreichen und unterhaltenden Vortrage beizuwohnen.

Lehrzeit im Buchdruckerhandwerk.

Mit Genehmigung der Reichshauptmannschaft Zwickau hat die Gewerbetammer Plauen die Lehrzeit im Buchdruckerhandwerk auf vier Jahre festgesetzt. Von dieser Vorchrift sollen nur solche Lehrverträge nicht berührt werden, die vor dem 1. Januar 1906 ochnungsmäßig abgeschlossen worden sind. Die Gewerbetammer ist beauftragt, Lehrlinge des Buchdruckerhandwerks in einzelnen Fällen von der Innehaltung der Lehrzeit zu entbinden.

Aus der Umgebung.

Callenberg. Die öffentliche Einwohnerversammlung findet heute Donnerstagabend um 9 Uhr (nicht 1/2 9 Uhr) statt.

Gersdorf. Vor etwa 14 Tagen wurde dem Bergarbeiter Richard Wagner aus dem Keller ein Fahrrad im Werte von 170 Mk. gestohlen. Der Dieb ist jetzt in dem 25jährigen Fleischer Ranisch ermittelt worden, der das Rad in einem Dorfe bei Döbeln für 60 Mk. verkauft hat. Auch in der dortigen Gegend hat er ein Fahrrad gestohlen und an einen hiesigen Bergarbeiter für 60 Mk. verkauft. Ranisch ist flüchtig.

Sie schlugen den gewohnten Weg, die Chaussee hinaus, ein.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er, weniger von dem Inhalt ihrer Worte als von dem Klang ihrer Stimme erschreckt und sah sie prüfend an. „Du bist ja erregt. Wen betrifft's?“

„In erster Linie den Vater, in zweiter auch Dich und mich.“

„Ich verstehe nicht, mein Herz. Was sollen diese dunklen Andeutungen? Nur schnell und ohne Umschweife die ganze Wahrheit! Also — was ist's mit uns allen? Schief los!“

Herttha atmete gepreßt. „Felig!“ Und dann kam es plötzlich hervor in unaufhaltsamen, sich überstürzenden Worten, die sie sich in langen, schlaflosen Stunden zurechtgelegt, förmlich einstudiert hatte — das Bekenntnis, daß ihr Vater über Nacht ein armer Mann geworden sei. Eine unerwartet hohe Wechselschuld des Schwagers, für die er Deckung hätte übernehmen müssen, dazu durch eine unglückliche Verkettung von Zufällen persönlicher Verluste von bedeutender Höhe, den der Vater habe leider spekuliert — genau, Tatsache sei, er habe so gut wie sein ganzes Vermögen verloren.

Sie sah ihn, nachdem sie aufgehört hatte zu sprechen, angstvoll fragend von der Seite an, um die Wirkung ihrer Worte zu prüfen. Er spürte die bebende Angst, welche aus ihrem Gebahren sprach und darüber kam er nicht dazu, der Glaubwürdigkeit ihrer Erzählung nachzudenken. Er drückte beruhigend ihren Arm, er zog das heftig zitternde Mädchen dichter an sich heran, wie um sie seiner schützenden Nähe fühlbarer zu versichern.

„Ruhe, mein Herz, Ruhe! Wie Du zitterst! Ist es denn wirklich etwas so Schreckliches, der Verlust des schönen Mammons, jenes Schatzes, den da

Aus Sachsen.

Auerbach i. G. Der seit dem 21. November von hier verschwundene Lehrer Hesse befindet sich in Untersuchungshaft.

Chemnitz. Am 27. Nov. starb dort im 58. Jahre Buchdruckerbesitzer Gotthold Lamprecht, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Dresden. In gestriger Unmachtung stürzte sich am Montag vormittag die 28jährige Tochter einer wohlhabenden Familie aus dem Schlaufenfenster der dritten Etage eines Hauses der Eisenstraße in den Hof hinab. Die Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

In Dresden tagte gestern unter großer Beteiligung der erste Sächsisch-Mittelstandstag.

Dresden. Gestern früh 1/2 2 Uhr brach in einem Hause der Pfarrstraße Feuer aus. Zwei Personen konnten sich aus der dritten Etage nur dadurch retten, daß sie auf das Dach stiegen und von hier aus auf das Nebengebäude kletterten. Zwei nach dem Hofe zu wohnende Frauen wurden durch die Feuerwehr gerettet. Ein Feuerwehrmann trug Brandwunden am Gesicht davon. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar ist groß.

Dresden. Die Bergarbeiter des Plauenischen Grundes bei Dresden hatten sich von der Lohnbewegung im Zwickau-Oelsnitzer Revier ferngehalten. Jetzt haben es die Agitatoren so weit, daß auch jene sich „rühren“. Am 3. Dezember soll eine Bergarbeiterversammlung stattfinden, in der Lohnforderungen aufgestellt und eine Lohnkommission gewählt werden wird.

Glauchau. In der Stückfärberei und Appreturanstalt der Firma Franz Dietel büßte vorgestern nachmittag der Monteur Beimsohr aus Chemnitz in Ausübung seines Berufes sein Leben ein. Er hatte dort im Auftrage der Chemnitzer Elektrizitäts-A.-G. vormals Herrn. Pooge Reparaturarbeiten an den Transformatoren vorzunehmen. Hierbei kam er aus bisher unbekannter Ursache dem hochgespannten Strome in Stärke von 3000 Volt zu nahe, der ihn auf der Stelle tötete. Die Leiche Beimsohr's, der die Gefahren und Strapazen des Schinafeldzuges glücklich überstanden hatte und nun so enden mußte, wurde vorläufig in die hiesige Leichenhalle übergeführt. B. war unverheiratet und hatte seinen Wohnsitz in Chemnitz.

Vier Einwohner in Heinersberg haben in der Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie 25090 Mark gewonnen. Beteiligt an dem Gewinne sind eine Directrice, ein Bahnassistent, ein Werkmeister resp. deren Frauen und ein Bahninvalid.

Der Rat in Leipzig hat beschlossen, in der Markthalle den Verkauf von frischem, aus Holland eingeführten Fleisch unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zu genehmigen.

Leipzig. Eine Liebestragödie spielte sich hier in dem Gasthose „Zum Hufeisen“ am Prüß ab. Man fand gestern früh den 19jährigen Freiseur Hugo Wahrnuth aus Tetta am Kyffhäuser, zuletzt in Dresden und die 18jährige Arbeiterin Wanda Schülbr aus Magdeburg, zuletzt in Halle a. S. mohnhaft, schwer rückelnd auf. Das Paar hatte sich mit Lysol vergiftet. Der Zustand des jungen Mannes ist hoffnungslos, während das junge Mädchen vielleicht mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Beweggrund zur Tat ist noch unaufgeklärt.

Meerane. Beim Aufspringen auf die Straßengbahn geriet der 22 Jahre alte Kommis Ernst von hier

Motten und Rost freisen?“ sagt er heiter. „Haben wir nicht einen unsterblichen Schatz — unsere Liebe! Deine Erregung gilt aber wohl weniger dem eigenen Verluste als dem Gedanken an den Vater. Freilich, es muß böse sein — solch ein Schicksalsumschwung binnen weniger Stunden. Ich begreife zwar nicht recht wie das möglich ist bei einem Manne, der nicht gerade zu jenen Börsengrößen gehört, die heute stehen und morgen fallen können; ich möchte auch noch eher an einen Irrtum, an eine Selbsttäuschung glauben, als daß sich die Sache wirklich so verhält, wie Du sie erzählst, aber etwas wird ja wohl daran sein. Ich werde mir nachher von ihm selbst einen genaueren Bericht ausbitten. Wie trägt er es den — der arme Papa?“

In Hertthas Augen, die mit verzehrender Spannung an seinem Gesicht gehangen hatten, kam ein Glänzen. Es war ein Singen in ihr, ein Jubilieren: er hat die Probe bestanden: Keine Enttäuschung zeigte sein Wesen, keinen Schreck, der dem drohenden Umschwung der eigenen Verhältnisse galt, bloß Teilnahme für die andern — nicht eben übermäßig viel; denn der schöne Mammon galt ihm nichts, er begriff seine Werthschätzung kaum. Sein Ton war der alte herzliche von vorher, er wollte nichts als sie.

Aber neben dem Glücksgefühl regte sich unpollich die Beschämung darüber, daß sie ihm mißtraut hatte, die erste, unheimliche Ahnung von der Größe, dem Bewagten des Experiments, den sie seine Liebe unterworfen hatte. Wenn sie es nur erst hinter sich hätte — die Aufklärung, das Eingeständnis, daß sie gelogen habe, um ihn auf die Probe zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ein sonnigmilder Februarnachmittag. Die eiröthige Landschaft war von dem ganzen winterlichen Zauber aus Schnee und Sonnenglanz übergossen, voller Reinheit und Weichheit alle Linien; selbst die trüblichen Föhren drüben im Horizont sahen mit ihrer Schneelast auf den Zweigen poetisch und anmutig aus. Der blaßblaue Himmel war von so leuchtender Reinheit wie das Weiß der Erde, das er überspannte: ein Himmel von Blau und Glänzen war es, daß es schier den Augen weh tat.

Felig Olbrich kam heute pünktlich, dem haren den Mädchen, das auf der obersten Stufe der Treppe stand und die nach ihm ausschauenden Augen mit der Hand beschattete schon von weitem einen frohen Gruß zuwinkend. Es fiel ihm auf, daß sie wunderbar gut ausah. Das braune, pelzverzierte Tuchkleid war ein reizender Rahmen für die feingezichnete Gestalt; das dunkle Pelzmütchen, welches sie auf dem Kopf trug, kontrastierte anmutig mit dem hellen Haar und dem rosigen Wangen.

Er ahnte nicht, daß es die innerliche Erregung war, welche ihr die Wangen gefärbt hatte; Herttha war zu einem Entschluß gekommen.

Sie nahm nach der ersten Begrüßung seinen Arm, und ihn von der Schwelle des Hauses hinwegziehend, sagte sie mit hafter, benommener Stimme: „Ich führe Dich heute nicht hinein; Du kannst ja die Eltern später begrüßen. Ich habe Dir erst etwas mitzutheilen — etwas von Wichtigkeit, wobei ich am liebsten mit Dir allein sein möchte.“ „Das klingt ja sehr geheimnisvoll, Liebchen.“

unter einem schweren

verheiratet eines der rosteten als sich die rechte ihm noch Der Schwischen Heile

In Ziegelträge einen GefSchuymanvergriffen

In irs Leben

Schögelungen längere Zermittelt. Werkführe die Spur Nachforsch bei dem Baumgärt dessen fin

Zsch für m is sämtliche hiesigen heider. Sa denn sie w Die Störgraphen: Wochen

In tag infol beladene

in Sudwi 51 000 W

als erschü tion nach

Braum

Umer rheini

Ma Sauer Hol

Lösc

Wirklich

Lassen w billigten

Die Einwohner-Versammlung findet punkt 9 Uhr statt, nicht $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

An unsere hochverehrte Kundschaft!

Infolge des bestehenden Rabattwesens (Markensystem) und der fortgesetzt steigenden Preise für Rohprodukte sind wir gezwungen, **Weihnachtsgeschenke** nicht zu gewähren. Wir bitten höflichst hiervon Kenntnis zu nehmen.

Die Bäckermeister von Lichtenstein-Callenberg.

Die Brüder
v. St. Bernhard.

Darlehne gibt Selbstgeber ohne
Vorschub **Wach**
meier, Berlin, Etialfunderstr.
69 Rückporto.

Schönes Weihnachtsgeschenk,
für jung und alt von dauerndem Wert:

H. Colditz,

|| Aus der Geschichte Schönburgs. ||
Preis 1 Mark.

Oberl. Colditz.

Frischer
Schellfisch

ist eingetroffen und empfiehlt
billigst
Louis Arends.

Die Brüder
v. St. Bernhard.

Prächtiges Piano,
wenig geb., preiswert 3 verl.
Frau **Siedersleben**, Glauchau,
Arndtstraße 2.

Die vereinigten Fleischermeister von Lichtenstein, Callenberg, Ködlich, Hohndorf und Heinrichsdorf

geben ihrer werthen Kundschaft bekannt, daß die Weihnachtsgeschenke von Weihnachten 1905 an in Weisfall kommen

Volksparkasse Lichtenstein-C.

Die diesjährige

Weihnachtsauszahlung

findet am **zweiten Dezember**, Sonnabend, nachmittags von 1 Uhr an im **Diakonat zu Lichtenstein** statt. Es wird gebeten, nicht an späteren Tagen zu kommen.

von **Kienbusch.**

Konsumverein

für Lichtenstein-Callenberg u. Umgegend (G. S. m. b. H.)
in Lichtenstein.

Auf die in Nr. 258 dieses Blattes erlassene Bekanntmachung, die Veröffentlichung der Vermögens-Bilanzen auf die Geschäftsjahre 1904 und 1905 betr., erhalten die Mitgliederzahl, sowie die Geschäftsguthaben und Haftsummen nachstehende

Berichtigung:

Geschäftsjahr vom 1. September 1903 bis 31. August 1904
Mitgliederbestand am 1. September 1903 . . . 807 Mitglieder.
Vom 1. September 1903 bis 31. August 1904
traten ein 70
877 Mitglieder.

Mit Ende des Geschäftsjahres scheiden aus:

1) durch Aufkündigung 33, 2) durch Tod 8,
3) durch Ausschließung 8 49

Mitgliederbestand am 1. September 1904 . . . 828 Mitglieder.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 1. September 1903 . . . 14 406.26 Mk.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 1. September 1904 . . . 16 610.76 "

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich um im Berichtsjahre vermehrt . . . 2 204.50 "

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. September 1903 . . . 20 175.— Mk.

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. September 1904 . . . 20 700.— "

Die Haftsumme der Mitglieder hat sich um im Berichtsjahre vermehrt . . . 525.— Mk.

Geschäftsjahr vom 1. September 1904 bis 31. August 1905

Mitgliederbestand am 1. September 1904 . . . 828 Mitglieder.

Vom 1. Sept. 1904 bis 31. Aug. 1905 traten ein . . . 48

876 Mitglieder.

Mit Ende des Geschäftsjahres scheiden aus:

1) durch Aufkündigung 68, 2) durch Ausschließung 14 82

Mitgliederbestand am 1. September 1905 . . . 794 Mitglieder.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 1. September 1904 . . . 16 610.76 Mk.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 1. September 1905 . . . 17 804.01 "

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich um im Berichtsjahre vermehrt . . . 1 193.25 Mk.

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. September 1904 . . . 20 700.— "

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. September 1905 . . . 19 850.— "

Die Haftsumme der Mitglieder hat sich um im Berichtsjahre vermindert . . . 850.— Mk.

Lichtenstein-Callenberg, den 30. November 1905.

Der Vorstand.

Robert Rippmann, Gustav Wegel.

Holzdrehereien

aller Art liefert schnell u. billigt
Paul Thonfeld's
Möbel- und Holzwarenfabrik

Die Brüder
v. St. Bernhard.

Grosse Auswahl

in Russischen u. Deutschen Gummischuhen, Filzschuhe u. Filzpantoffeln, Filzstiefel mit Filz- und Ledersohlen, Herren-Tuchstiefel mit bestem Lederbesatz und Doppelsohlen, um damit zu räumen verkaufe dieselben jetzt für 8 Mk. früher 12 Mk. Filzstiefel zum Schnallen, Einzelhantpantoffeln und Schuhe empfiehlt billigt

Friedrich Vämmel, Markt 10.

Kgl. S. Militärverein Lichtenstein.

Zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn **Moritz Faulwetter**, stellen die Kameraden heute Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im Restaurant zur „**Selbbrücke**“ — **Höher Gut. Der Vorsteher.**

Freiw. Feuerwehr, Lichtenstein.

Stellen zum Begräbniß unseres Kameraden **Moritz Faulwetter** Freitag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr bei Kamerad **Wagner** an der **Selbbrücke**. **Das Kommando.**

Theater in Callenberg

(Gasthof z. **goldn. Adler**.)

Freitag, den 1. Dez. 1905

Bekanntes Schauspiel!

Der Glöckner zu Breslau im Jahre 1583

oder

Die Unheilsglocken auf dem Magdalenen-Turm

Schauspiel in 10 Bildern.

Heute Freitag

Schweinschlachten

bei **Albin Zühl**, Glauchauerstr.

Heute Freitag

Schweinschlachten

bei **Otto Pfeiler**, Badergasse.

Wallnüsse

(französische und rumänische),

Lampertsnüsse

(Sicil. Haselnüsse)

in vorzüglichen Qualitäten hält

bestens empfohlen

Louis Arends.

Möbl. Zimmer, möglichst

Marktes, sofort zu mieten

gesucht. Off. unter **W. B.**

10 an die Tagebl.-Expd. erbeten.

Eine Oberstube

mit Stufenkammer sofort zu

vermieten **Parf Nr. 18**

Verloren wurde am ver-

gangenen Sonn-

abend von Bernsdorf bis Bern-

dorf ein **Wach u. Ledertasche**.

Gegen gute Belohnung abzu-

geben im Gasthof zu Bernsdorf

oder Bernsdorf Nr. 27

Unserer heutigen Bekannt-Auf-

lage ist ein Prospekt vom appt.

Apotheker und Chemiker **Max**

Fritsch, Leipzig-Gohlis,

beizugeben, worauf wir unsere

gesch. Leser hiermit hinweisen

wollen.

Goldner Helm.

Freitag, den 1. Dezember

I. Sinfonie-(Abonnements-)Konzert

der städtischen Kapelle. Direktion: **Th. Warnatz.**
Solist: Oboe-Virtuos **Alfred Gleissberg** vom Gewandhaus-Orchester zu Leipzig.

Programm: 1. Overture z. Op. „Oberon“ von Weber. 2. Introduction u. Variationen über ein Thema von Mozart für Oboe von Griebel. 3. Sinfonie No. 13 G-dur von Heydn. 4. Entr'acte u. Gondellied a. Hoffmanns Erzählung von Offenbach. 5. a. Andante für Oboe von Kröber, b. Caprice für Oboe von Messner. 6. Zwei spanische Tänze von Moszkowski.

Abonnementsbillets 3 Stück 2 Mark bei Herrn Musiker **Sieler**. Billets im Vorverkauf à 80 Pfg. bei den Herren **Hoyer, Zacharias** in Lichtenstein und **Heinsch** in Callenberg.

Entree a. d. Kasse 1 Mk. Anfang 8 Uhr (pünktlich).

Nach dem Konzert Ball.

Ergebenst laden ein **Th. Warnatz, A. Lorenz.**

Deutsches Haus, Hohndorf.

Heute Freitag, den 1. Dez., abends 8 Uhr

Öffentlicher Vortrag

des Herrn **W. Schwiegershausen** über seine Weltreise auf dem **Hade** durch alle fünf Erdteile.

Illustriert durch 150 Lichtbilder.

Entree an der Kasse:

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 35 Pfg.

Im Vorverkauf:

60, 40 und 30 Pfg. bei den Herren **Louis König** und

Oskar Mallek sowie im **Vortragslokal.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Louis Wagner.**

Schweizerhaus Hohndorf.

Nächsten Montag, den 4. Dezember statt meines

diesjährigen **Jahresdinneres**

Pöfelschweinsknochen mit Klößen und

Bratwurst mit Sauerkraut,

wozu ich Geschäftsreunde und Gönner ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll **August Rudolph.**

Normal-Wäsche:

Herren-Hemden, -Jacken, -Hosen,

Damen-Jacken u. -Hosen,

Knaben-Hemden u. -Hosen.

Kinder-Unteranzüge.

Stets großes Lager in allen gangbaren Größen.

Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Fritz Jander,

vorm. C. S. Weigel, Lichtenstein.

Mädchen

für leichte Handarbeiten werden bei hohen Löhnen gesucht von **Julius Ulbricht,**

Handsch. u. Zeiselau-fabrik, **Simbach, Chemnitzstr.**

Ein kleiner Laden

in bester Geschäftslage per Neu-jahr gesucht.

Off. an Herrn **Malermmeister Schaufuß** erbeten

Die Brüder v. St. Bernhard.